

Für umgehende Betriebsversammlungen & Urabstimmung

Im Schnitt 2,8%? Da wäre, wenn nicht „sozialpartnerschaftlich“ abgewürgt, weitaus mehr drinnen gewesen!

Entgegen der großspurigen Ankündigung des FMMI-Obmanns Christian Knills, die Metallindustrie „würden den Streik aussitzen“, grassierte nach dem Streikbeschluss in Wirklichkeit breite Verunsicherung in Unternehmerkreisen. Weder hätte die Metallindustrie einen solchen ausgesessen, noch deren Zulieferbetriebe und andere Branchen/Sektoren dafür im Boot gehabt. Sichtlich irritiert von der Gefahr, dass der unverfrorene Frontalangriff der FMMI seitens der Gewerkschaften tatsächlich mit einem unbefristeten Streik beantwortet werden könnte, die Bänder und Maschinen still stehen, die vielfachen Just-In-Time-Lieferverpflichtungen nicht eingehalten werden, die Zulieferungen nicht angenommen werden könnten, sahen sich die aufgeschreckten „Sozialpartner“-Spitzen veranlasst, den bevorstehenden Arbeitskampf in „sozialpartnerschaftlicher“ Manier in letzter Sekunde einzubremsen und abzuwürgen. Lässt sich dies aus Gesamtkapital-Sicht gut nachvollziehen, haben die um „Sozialpartnerschafts“-Lösung und die Koalitionsverhandlungen von SPÖ und ÖVP besorgten Interventionen der Arbeitnehmer-Spitzen um Erich Foglar alle kampfbereiten Kollegen, Kolleginnen und engagierten Betriebsräte billig verraten und verkauft.

Vor zwei Jahren wurde auf Boden geführter Streikauseinandersetzungen noch eine Lohn- und Gehaltserhöhung von 4,2%, und der unteren Einkommen von 5,3% durchgesetzt, und im Vorjahr dann aufgrund kämpferischer Betriebsversammlungen mit 3,4% immerhin noch die heurige Forderung erreicht. Aktuell hätte es, um über eine Teuerungsabgeltung hinauszugehen, über die BVs und Großkundengebungen der letzten Tage wie der beschlossenen Einleitung eines unbefristeten Streiks, einer verstärkt offensiven Aufnahme des Streikkampfes und der gleichzeitigen Ausdehnung des Kampfes über alle Branchen hinweg bedurft. Untangiert allen Störfeuers aus den oberen Rängen. „Die Kampfbereitschaft der Kollegen und Kolleginnen in Rech-

nung gestellt, wäre neben der Zurückweisung der Arbeitszeit-Angriffe auch eine kräftige, echte Realloohnerhöhung drin gewesen!“, so BR (Pro-GE) David Lang.

Gleichzeitig wäre eine solche keine Frage „wirtschaftlicher Möglichkeiten“ gewesen. „Der vorgeschobene Katzenjammer der FMMI-Unternehmensvertreter“ diene, wie BR Selma Schacht (GPA-djp) pointierte, „lediglich dem Zweck, die Ansprüche der Werk-tätigen klein zu halten und mit der Forderung nach rigoroser Arbeitszeitflexibilisierung das bisherige Kollektivvertragssystem auszuhebeln.“ Das attestieren wirtschaftlich auch breit gestreute Studien

Dementsprechend haben, worauf die AK noch dieser Tage hinwies, „die Unternehmen der österreichischen Maschinen- und Metallwarenindustrie ... auch 2012 wieder prächtig verdient.“ Und auch wenn die Dividendenausschüttung von den sagenhaften 2 Mrd. Euro, sprich: exorbitanten 57% zur Lohn- und Gehaltssumme, jahresaktuell rückläufig ist (vielfach sicherlich dem Aufbau stärkerer Cash-Positionen dienend), werden auch heuer erneut wieder mindestens 1,4 Mrd. Euro an die Aktionäre ausgeschüttet. Nach wie vor sprudelt mehr als die Hälfte des Gewinns der Metallindustrie an Aktionäre bzw. in Muttergesellschaften.

Kräftevolle Lohnerrhöhungen, nicht zuletzt keine stärkere und breitere Anhebung der niedrige Einkommen, wären also mitnichten eine „wirtschaftliche“ Frage gewesen, sondern einzig eine Frage des gewerkschaftlichen Kampfes.

Zumindest aber, so die Spitzen der Pro-GE und GPA-djp, sei es mit der Vereinbarung gelungen, die Arbeitszeitangriffe für den Moment abzuwehren. Allerdings: aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Zwar gelang es, durch den massiven Druck wie der Kampfbereitschaft aus den Betrieben und auf der Straße, für eine kurze Verschnauf-pause den dreisten Frontalangriff der Unter-

nehmerseite auf kollektivvertragliche Regelungen und einer ungezügelten Arbeitszeitflexibilisierung mit erheblichen Lohnverlusten vorerst die Stirn zu bieten, wie eine unmittelbare Verknüpfung der Lohn- und Gehaltsverhandlungen mit einer Arbeitszeit-Flexibilisierung dieses Mal noch zu durchschlagen. Mit dem nunmehr im KV verankerten verbindlichen Fahrplan eines „betriebliche Notwendigkeiten“, „Konjunkturzyklen“, „kurzfristige Auftragsschwankungen“ und „Kosten“ berücksichtigend sollenden Arbeitszeit-Modells, bleibt die Frage jedoch nicht nur auf dem Tisch und erzielte die Unternehmerseite einen ersten Durchbruch, sondern ist hinter den verschlossenen Verhandlungstüren - in zudem nun getrennten Arbeitszeit-Verhandlungen - einig zu befürchten.

Aber der Abschluss geht noch weit über die magere Abspeisung des Metallbereichs hinaus: Er stellt eine fatale Signalwirkung für die anderen, nun in die KV-Auseinandersetzungen gehenden Branchen dar. Die Rolle des Metallabschluss als österreichischem „Leit“-KV, präjudiziert mit seinen nur knapp über die Inflationsrate hinausreichenden 2,8% (jedoch saftig unter der realen, sich für Wohnen, Energie und Lebensmittel heuer auf etwa 4% belaufenden Teuerung liegend) auch die KV-Verhandlungen in jenen Branchen, und nicht zuletzt auch in den ohnehin hinterherhinkenden Niedriglohnsektoren mit.

Darum:

- * unverzügliche Einberufungen von Betriebsversammlungen zum KV-Runden-Ergebnis
- * sowie Unterwerfung des Ergebnisses einer Urabstimmung unter den Fachbereichsmitgliedern der Pro-GE und GPA-djp
- * Abstimmung über eine Fortführung der Kampfmaßnahmen bis hin zur Aufnahme des beschlossenen unbefristeten Streiks

Klassenkampf macht's möglich!